

# Schwerte

Ämtliches Kreisblatt

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mt. 50 Pfa.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Sonderliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“



Verantwortlicher Redakteur:  
Friedrich Reim, Schwerte.

# Zeitung.

für den Kreisörde.

Insertionsgebühr für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfa.  
außerhalb des Lesekreises 15 Pfa. Reklame 30 Pfa.  
Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Nr. 28.

Schwerte, Samstag, 6. März 1897.

30. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung**  
Die i. H. unter den Kindersoldaten des  
Körpers Sr. Majestät zu Siedersdorf und Land-  
wirthin Wwe. Göttemann zu Siedersdorf geborene  
Maul- und Knecht ist seit 14 Tagen erloschen  
und wird die Sperre über die betr. Gebühre hiermit  
aufgehoben, welches hierdurch zur allgemeinen  
Kenntnis gebracht wird.  
Aplerbeck, den 2. März 1897.  
Die Polizei-Verwaltung: G. U. J. a. b.

## Die Abänderung des Invaliditäts- versicherungsgesetzes.

Wie sich bei allen in Deutschland erlassenen sozialpolitischen Arbeiterversicherungsgesetzen nach kürzerer oder längerer Dauer ihres Bestehens gewisse Abänderungen nötig gemacht haben, so gilt dies auch vom jüngsten derselben, vom Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung, auch bei ihm sind eine Reihe von Abänderungen notwendig geworden. Infolge dessen erfolgte im Reichsamt des Innern eine Umarbeitung desselben, und ist die betreffende Vorlage dem Reichstage in voriger Woche zugegangen, womit dessen Beratungskommission der schon ziemlich vorgeschrittenen Session eine nicht unwichtige Vermehrung erfahren hat. Bemerkenswert ist jedoch, dass sich die eingebrachte Novelle fast nur auf die Invalidenversicherung bezieht, die Bestimmungen über die Altersversicherung erfahren durch den neuen Gesetzentwurf nur in wenigen Punkten Berücksichtigung, so z. B. was die Höhe der Altersrente anbelangt, welche nach der Novelle um ein Geringes hinaufgeschoben werden soll.

Die wesentlichste Abänderung am Invalidengesetz, welche jetzt vorgeschlagen wird, besteht in der Verteilung der Renten. Künftig soll nur die Hälfte der Invalidenrente von der der Renten festsetzenden Versicherungsanstalt getragen werden — unbeschadet der dem Reiche zufallenden Beiträge — während die andere Hälfte auf alle übrigen Versicherungsanstalten nach Maßgabe ihres Vermögensbestandes zu verteilen ist. Ausschlaggebend für diese einschneidende Neuerung ist die Wahrnehmung gewesen, dass sich die finanzielle Lage der einzelnen Versicherungsanstalten ungemein verschiedenartig gestaltet hat, was eine veränderte Verteilung der Rentenlasten bedingte, wollte man nicht zu ganz unbilligen Verhältnissen gelangen. Eine fernere bemerkenswerte Veränderung stellt die geplante höhere Normierung der während der ersten zwanzig Jahre der Beitragsleistungen festzusetzenden Invalidenrente dar; nach der genannten Beitragszeit fallen dafür infolge der geringeren Steigerungssätze

die Invalidenrenten um so niedriger aus. Hervorzuheben ist weiter die Bestimmung der Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz, wonach der Versicherungspflicht solche Personen nicht mehr unterliegen, welche Lohnarbeit nur in bestimmten Jahren für nicht mehr als 12 Wochen übernehmen, die im übrigen jedoch ihren Lebensunterhalt als Betriebsunternehmer oder anderweit selbstständig erwerben. Auch fasst die Novelle den Begriff der Invalidität genauer, sie fest außerdem die Wartezeit für die Invalidenrente von 220 auf 200 Beitragswochen herab und löst ferner die bisher streitig gewesene Frage, inwieweit Erben einen Rentenanspruch erheben können, dahin, dass dies nur insofern geschehen kann, als der Anspruch noch zu Lebzeiten des Versicherten bei der unteren Verwaltungsbehörde angemeldet worden ist. Sonstige nennenswerte Bestimmungen sprechen die Unbeschränktheit der Gültigkeitsdauer der Quittungskarte, die Vernichtung der abgegebenen Quittungskarten und Uebertragung ihres Inhalts auf Sammelkarten, behufs Befreiung des kostspieligen Aufbewahrungsvorgangs — die Zulassung der Selbstversicherung für jede Lohnklasse, die schärfere Beaufsichtigung der Versicherungsanstalten hinsichtlich ihrer Vermögensverwaltung und noch einige andere Abänderungen aus. Im übrigen enthält die Novelle noch verschiedene Abänderungen vorwiegend technischer Natur, es handelt sich bei denselben um die Festsetzung von Zweifeln und Lücken, die sich bei Handhabung des bisherigen Gesetzes herausgestellt haben.

Aber so zahlreich also auch die Abänderungen sind, welche die neue Formulierung des Invaliditätsversicherungsgesetzes gegenüber dem bisherigen Gesetz aufweist, so haben doch wenigstens die Grundlagen dieses wichtigen sozialpolitischen Versicherungsgesetzes keine Erschlüftung oder Abschwächung erfahren. Die neuen Bestimmungen, die jetzt dem Reichstage vorgeschlagen werden, berühren demnach das eigentliche Wesen der Invalidenversicherung nicht, und da sich letztere in ihren Kernpunkten bewährt hat, so steht zu erwarten, dass sich Reichstag und Regierung über die Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz bald verständigen werden.

## Tages-Gereignisse.

### Deutsches Reich.

Unser Kaiser und sein Bruder, Prinz Heinrich, trafen Donnerstag mittags in Wilhelmshaven ein und fuhren unter brauenden Hochrufen einer zahlreichen Menschenmenge in offenem Wagen durch die Moonsstraße, in der

Marinemannschaften Spalier bildeten, nach dem Exerzierplatz, wo die Vereidigung der Marinerekruten vor sich ging. Die Stadt war reich geflaggt; die im Hafen liegenden Schiffe trugen Paradesflaggen. Bei der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er auf den Untergang des „Jltis“ zurückkam. Die Nachricht von dem heldenmütigen Tode habe seinem Herzen wohlgethan. Er machte diese That gleichwertig mit einer siegreichen Schlacht. Das heldenmütige Verhalten der Besatzung des Schiffes, welches die Bewunderung aller Welt hervorgerufen habe, gereiche der ganzen Marine zur hervorragenden Ehre. Er ermahnte zur Nachbesserung in und außer dem Dienst. Nach der Feier begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich zur Werft, wo der Neubau des Panzers „Grieg-Friedrich der Große“ und die Panzerplatten-Werkstatt besichtigt wurden. Alsdann fuhr der Kaiser nach der Kaserne, wo ein Frühstück stattfand.

Die Kaiserrede auf dem brandenburgischen Provinziallandtage hat aufs neue die Frage eines geschlossenen Kampfes aller staatsverhaltenden Parteien gegen die Sozialdemokratie in Anregung gebracht. Während auf der einen Seite wiederum ein Umsturzgesetz als die einzige brauchbare Waffe in diesem Kampfe gefordert wird, glaubt man auf der anderen Seite, dass eine dahin zielende Absicht dem Kaiser bei seinen Ausführungen fern gelegen habe. Diese letztere Ansicht vertritt der Reichsregierungsbevollmächtigte „Samb. Korresp.“. Dies Blatt meint, dass der Kaiser gegen den frischen und bösen Geist, der in unserem Volke bohrt und wühlt, den gefunden und starken Geist der Nation aufgerufen habe. Nicht bloß mit Repressalien werde eine Seuche vertrieben — obwohl auch diese nicht zu vermeiden seien —, aber das Schwergewicht liege doch in den positiven Maßnahmen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie könne daher nur Erfolg verheissen, wenn er mit einer weisen Sozialreform Hand in Hand gehe.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verordnung, betr. die Einführung preussischer Landgesetze in Helgoland vom 1. Febr. 1897.

Die Disziplinar-Verhandlung gegen Dr. Peters dürfte im Laufe dieses Monats stattfinden.

Die Voruntersuchung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch in Berlin ist nunmehr abgeschlossen und das umfangreiche Aktenmaterial der Staatsanwaltschaft zur Stellung ihrer Anträge überliefert worden. Wenn nicht etwa der Angeklagte nach Mitteilung der Anklageschrift noch weitläufige Beweiserhebungen beantragt, so würde die Hauptverhandlung gegen Tausch-Lügow in der nach

Ordnung (18./19.) April beginnenden Schwurgerichtsperiode stattfinden können.

In der Beratung der Militärstrafprozessordnung soll, wie die „Frankf. Ztg.“ trotz des Dementis der „Nordd. Allg. Ztg.“ auf neue versichert, doch eine Pause eingetreten sein; äußerlich gehe dies schon daraus hervor, dass die Militärbevollmächtigten Bayerns und Württembergs auf 14 Tage nach Hause gereist seien. Dass die einheitliche Regelung des Militärstrafverfahrens ganz erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden haben würde, sagte man sich von vornherein; es kann also wohl möglich sein, dass die Bevollmächtigten der beiden genannten Bundesstaaten sich zu dem Zweck in ihre Heimat begeben haben, um mit ihren Regierungen persönlich über obwaltende Differenzen bezüglich der Gestaltung des Reformentwurfs im Bundesrat Rücksprache zu nehmen. Freilich wird angesichts solcher Notwendigkeiten die Hoffnung immer aussichtsloser, dass ein Gesetzentwurf über die Reform der Militärstrafprozessordnung dem Reichstage noch während des Restes seiner gegenwärtigen Session wird vorgelegt werden können.

Das Lehrerbefoldungsgesetz ist vom Kaiser bereits vollzogen worden; die Verkündung des Gesetzes steht schon unmittelbar bevor.

Die Unterrichtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat in ihrer letzten Sitzung eine Petition von Mittelschullehrern um Gehaltsaufbesserung beraten. Die Kommission war einstimmig der Ansicht, dass eine gezielte Regelung der Gehälter dringend nötig sei. Zur Zeit fehle es vielfach an Mitteln, die Kommunen zur Gewährung ausreichender Besoldungen zu veranlassen. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse wurde die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Von der internationalen Postkonferenz in Venedig wird berichtet, dass die Kommission zur Beratung der außerhalb Europas zu ergreifenden Maßregeln die Vorschläge zum Schutz des Persischen Meerbusens gegen die Pestfahre annahm.

Die Beamtenbefoldungsvorlage ist nun endgültig von der dazu eingeleiteten verstärkten Subkommission des preussischen Abgeordnetenhauses in zweiter Lesung in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen worden; man zweifelt daher auch nicht an dem Zustandekommen des Entwurfs im Plenum des Abgeordnetenhauses. Die preussischen Staatsbeamten würden demnach alsbald in den Genuss eines höheren Befoldungsbezuges treten. Anders steht es mit den Reichsbeamten, da die Ausschüsse der analogen Vorlage im deutschen Reichstage nach wie vor als recht zweifelhaft bezeichnet werden müssen.

Im Disziplinarverfahren gegen den Bürger-

## Sinnsprüche, Deutsprüche, Sprichwörter etc.

Das ist die köstlichste der Gaben,  
Die Gott dem Menschenherzen giebt:  
Die eitle Selbstsucht zu begraben,  
Indem die Seele glüht und liebt.  
  
Der Thau küßt die versenkte Saide,  
So ist ein gutes Wort oft Labe,  
Die mehr erquickt, als große Gabe,  
Doch giebt ein edler Mensch sie beide.  
  
Die Liebe giebt Freude,  
Die Tugend giebt Ruh,  
Denn wähle sie beide  
Und glücklich bist Du.

## Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.  
(Fortsetzung.)

Die Tage wurden zu Wochen, die Wochen zu Monaten und Jahren, an den Gefühlen des Mannes änderten sie nichts. Die Kinder wuchsen heran und entwickelten sich gut und normal, jedes in den Grenzen seiner eigentümlichen Begabung. Martin wurde stets der älteren gehalten, und es setzte Marianne oft in Erstaunen und gab ihr zu denken, mit welcher ruhigen Würde und Sicherheit er stets und überall sein Erstgeburtensrecht wie etwas Selbstverständliches in Anspruch nahm. Zwar liebte er seinen „kleinen Bruder“, aber mit einer gewissen schonenden Liebe, die von Selbstüberhebung nicht frei war. „Ich verstehe das besser wie Du, — ich bin Dein größerer Bruder, Du mußt mir gehorchen!“ Und der kleine liebkoslich hin und her und schleppte dem bequemen, etwas schwerfälligen Großen alles herbei, was er zu seinem Spiel gebraucht. In diesen ersten Kinderjahren dachte er nie an eine Auflehnung gegen den Willen des Großen.  
Bei aller Verschiedenheit der Kinder waren sie doch in einer Sache gleich: In ihrer Liebe zur Mutter. Aber auch diese äußerte sich wieder in verschiedener Weise. Martin behauptete auch in dieser Hinsicht ein gewisses Herren- und Eigen-

tumsrecht, es hatte immer den Anschein, als träte er aus Großmut einen Teil dieses Rechtes an Rudolf ab.

„Sie ist meine Mutter,“ sagte er, wenn Rudolf, der ein liebebedürftiges, zartgeartetes Kind war, sich an die Mutter schmiegte und von ihr geliebt wurde. Er verachtete dann den kleineren wegzuschieben und sich an seine Stelle zu drängen. Dem wehrte Marianne mit aller Entschiedenheit. „Ihr seid beide meine Kinder, keines hat ein größeres Recht als das andere!“ — In ihrem Herzen aber war sie nicht ganz so unparteiisch, da wohnte eine grenzenlose Zärtlichkeit für den kleineren, vielleicht weil er der Zartere, Hülfbedürftigere war.

„Du mußt mein eigen sein, — es ist unmöglich, daß man fremdes Blut so liebt, wie ich Dich liebe!“ kifferte sie oft vor sich hin, wenn sie das Kind auf ihren Schoß hob und an die Brust drückte. „Du mein Liebling, mein alles auf der Welt!“

Aber so zärtlich war sie nur, wenn sie allein mit dem Kinde war, sie vermied es, Martins Eifersucht zu wecken. Auch Andreas hatte dergleichen „Gehue“ nicht gern, er erklärte es für eine Verästelung, und Marianne hatte es scheuen wollen, als hatte er Rolf für das verhasste Rudolfs im Neste und überwachte jede ihm erwiesene Liebesgung mit eifersüchtigen Augen als unerlaubte Anflänge aus früheren Zeiten. Auch das Kind hatte ohne Worte begriffen, daß es seine Gefühlsausbrüche im Gegenwart des Vaters beherrschen und unterdrücken müsse. So bildete sich ein unausgesprochenes, aber tief innerliches Einverständnis zwischen den beiden brüderlichen. Es bedurfte zwischen ihnen keiner Worte, sie verstanden sich durch Blicke. Wenn irgend ein raubes Wort des Vaters das Kind einmal verstimmt hatte, dann begegnete es dem Auge der Mutter, zu der es Trost suchend den Blick erhob. Und dieses Auge hüßte den kleinen förmlich in Liebe und Zärtlichkeit ein und sagte ganz deutlich zu ihm: „Sei nicht traurig, es flücht böser, als es gemeint ist!“

Martin bedurfte eines solchen Blickes nie, er verstand den Vater und ließ sich seine raube Art nicht anfechten. Und dadurch rückte er dem ersten

wortfargen Manne näher. Er forderte ihn nicht auf, aber er ließ es doch geschehen, daß der Junge auf seinen Wegen zu Feld neben ihm marschierte, und es machte ihm Freude zu beobachten, wie gut der Bürde seine hellen Augen zu gebrauchen verstand, und mit welcher scharfen Beobachtung er wirtschastliche Vorgänge verfolgte.

„Bada, der Braune lahm“, sagte er eines Tages, als die beiden beobachteten, wie die Geyspanne über die Brache gingen. Er selbst hatte es noch nicht bemerkt. Es zeigte sich später, daß das Lahmen des Tieres durch einen kleinen Stein verursacht worden war, der sich zwischen den Hufeisen gehoben hatte.

„Was der für Augen hat, ihm entgeht nichts,“ sagte er später zu Marianne, „der wird einmal ein tüchtiger Landwirt! Darnach könnt er Schreinerisches Blut in den Adern haben!“ — Segen diese Annahme schrie etwas in der Brust des jungen Weibes. „Der Andere, der Andere ist!“ sagte sie sich, und je mehr die Kinder sich entwickelten, um so fester wurde diese Ueberzeugung in ihr. Der Martin nahm alles hin, als gebühre es ihm, er hatte einen unüberwindlichen Zug zum Herrschen. „Das Blut des reichen Niederungsbauern,“ sagte sich Marianne. Aber sie behielt ihre Ansicht für sich, sie dankte Gott, daß das Herz ihres Mannes sich für ein der Kinder zu erwärmen schien.

Martin wurde allgemein für den gewetterten, klügeren der beiden Knaben gehalten. Das änderte sich indes einigermaßen, als sie angingen, die Schule zu besuchen. Er hielt die Schule und das Lernen für etwas sehr Ueberflüssiges, für etwas, das er durchaus entbehren konnte, und aus dieser Ansicht machte er kein Geheimnis.

„Seid artig und lernt fleißig,“ sagte Marianne zu ihnen, als sie sie am Morgen des ersten Schultages fertig gemacht, die weißen Hemden tragen über die Fäden gelegt und sowohl den blonden wie den braunen Kopf mit der Bürste bearbeitet hatte. Sie war in feierlicher, gerührter Stimmung und zupfte und glättete an ihren beiden Lieblingen immer von neuem herum.

„Artig werd ich sein, — aber lernen? — Ich — glaub — ich werd nicht viel lernen, Mutter“, meinte Martin.

„Willst Du denn dumm bleiben, Dein Leben lang?“

„Das werd ich nicht, — ich werd schon wissen, was ich brauch!“ Und er streckte die Hände in die Taschen seiner neuen Höschen und sah so selbstzufrieden aus, wie ein richtiger, reicher Niederungsbauer, selbst, wenn er die Erfahrung gemacht hat, daß sein Knecht mit Feder und Tinte besser umzugehen versteht, als er. Und sein Selbstgefühl litt auch nicht, als in der Schule der von ihm so mitleidig geschonte Rudolf ihn weit überflügelte. Jetzt kam die Reihe an ihn, sich von dem kleineren belten zu lassen. Die Mutter suchte seinen Ehrgeiz zu wecken und seinen Fleiß durch einen Hinweis auf die Erfolge Rudolfs anzuspornen. Aber auch dies Mittel verfiel nicht.

„Ja,“ sagte er mit vergnügtem Bächeln und einem spöttischen Blick auf den kleineren, „der Holstchen lernt viel besser als ich — aber ich bin doch immer der Stärkere!“

„Er ist gar nicht dumm, durchaus nicht,“ tröstete der Lehrer die sorgenvolle Mutter, „aber er kann seine Gedanken nicht zusammenhalten. Die wandern draußen im Feld und Wald herum, während Rudolf, der überhaupt mein bester Schüler ist, kein Wort verliert, das ich spreche.“

Rudolf war der bevorzugte Liebling des Lehrers, eines schon alternden Mannes, der früh seine Frau verloren hatte, und seitdem ein einfaches Leben in seinem stillen, kinderlosen Hause führte. Seine Mussestunden füllte er mit allerhand Liebhabereien aus, über welche die Dörfler verwundert und mitleidig die Achseln zuckten. Daß er sich mit Gärtnerei abgab, prächtiges Gemüse und schöne Blumen zog, überhaupt sein Gärtchen schmückte und sorgfältig wie ein Schmuckstück hielt, konnten sie noch verstehen, daß er aber stundenlang auf seiner alten Geige herumtrug, konnte und besonders, daß er eine Portulie für alles Geier hatte, im Winter einen guten Teil seines geringen Schul-Gehaltes für die hungrigen Vögel ausstreuete und alle mager und elend aussehenden Hunde und Katzen um sich versammelte und pflegte, das schien ihnen doch ein Zeichen, daß es mit dem Kopfe des alten Herrn in mancher Beziehung nicht ganz richtig stünde.  
(Fortsetzung folgt.)

weiser Hohl in Gneisen, der bekanntlich einer Militärkapelle das Spielen der Nationalhymne unverjagt hatte, hat das Oberverwaltungsgericht soeben verurteilt. Dasselbe hat das auf Amtsentsetzung lautende Urteil des Bremerberger Bezirksauschusses bestätigt. Mit diesem Spruch ist das Urteil nun rechtskräftig geworden.

#### Orient.

Die orientalische Frage hat keine weitere Klärung erfahren und wird über das Gebiet der Kombinationen und Vermutungen auch nicht hinauskommen. Bis die der griechischen Regierung von den Mächten gewährte Stützgarantie wirklich in und Griechenland seine Erklärung darüber abgegeben hat, ob es sich dem Willen der Mächte fügen will oder bei seinem Widerstande beharrt.

Die griechische Politik ist darauf gerichtet, so weit der „Klein Jig.“ aus Athen gemeldet, das schrittweise überall die Ueberzeugung entstehen soll, nur griechische Truppen seien im Stande, auf Kreta Ordnung zu schaffen, wobei sie durch Abneigung der Admirale gegen schwierige Operationen ihrer Landungskorps im Innern der Insel unterstützt werden. Der Ministerpräsident Delhannis erklärte, die Regierung werde ihre Pflicht erfüllen und vor keinem Opfer zurückweichen. — In ähnlich herausfordernder Weise spricht sich auch die gesamte griechische Öffentlichkeit aus, alle empfehlen sie die Politik des Widerstandes. Griechenland verlange, so heißt es in den Preskorgüssen, von Europa nur Gerechtigkeit und mache im voraus darauf aufmerksam, daß im Falle einer neuen Ungerechtigkeit gegen den Hellenismus der Friede unmöglich sein würde. Die Autonomie Kretas, so heißt es weiter, schaffe nur ein diplomatisches Hindernis, welches der Gewalt der Dinge, der Erbitterung und den religiösen Leidenschaften auf Kreta keinen Widerstand leisten könne. Massenunruhen und der Krieg an der türkisch-griechischen Grenze werden gleichfalls angekündigt.

Die griechische Geistlichkeit ist gleichfalls für den sogenannten Befreiungskrieg in die Schranken getreten. Der Metropolit von Athen telegraphierte an die Metropolen von St. Petersburg: „Valladius, erlebe die Segenswünsche der russischen Kirche für unsere kretensischen Brüder, die für ihren Glauben und ihr Heil kämpfen.“ Ein ähnliches Telegramm erhielt der Bischof von Canterbury.

In Wiener diplomatischen Kreisen hält man trotz dieser nicht gerade besonders friedlich aussehenden Stimmung an der Hoffnung fest, Griechenland werde angesichts der Vergeblichkeit fernerer Widerstandes dem einmütigen Willen der Mächte nachgeben und Kreta räumen. Dann werde es auch möglich sein, daß die griechische Regierung mit den Mächten in Unterhandlung tritt und gewisse Bedingungen stellt, deren Erfüllung späterer Zeit vorbehalten bleibe. — Der griechische Ministerrat berät über die militärischen Maßnahmen, welche durch die Lage an der Grenze in Thessalien, wosin noch weitere Verstärkungen gesandt werden, erforderlich werden. Es wird befürchtet, daß von einem Augenblick zum andern ein Zusammenstoß stattfinden könne. Wie verlautet, ist König Georg entschlossen, sich persönlich nach Thessalien zu begeben, um den Oberbefehl über die dort zusammengezogenen griechischen Truppen zu übernehmen.

Die weiteren Verhandlungen der Mächte über etwa zu unternehmende Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland werden voraussichtlich noch einige Tage dauern. Wegen der technischen Durchführbarkeit einer strengen Blockade gegen Griechenland wird zunächst das Gutachten der Admirale der vor Kreta liegenden Schiffe der Großmächte eingeholt.

Auf ausdrückliche Anordnung des Zaren ist dem Sultan seitens des russischen Botschafters in Konstantinopel zu verstehen gegeben, daß bei den ersten Anzeichen von Ruhestörungen, sei es von türkischen oder von armenischen Truppen, Rußland sofort zur Occupation Armeniens schreiten würde. — Den wegen Lohnverweigerung wütenden türkischen Gendarmen auf Kreta ist auf Veranlassung der europäischen Konsule das Sold auf 3 Monate ausbezahlt worden.

72000 Mann türkischer Truppen sind bereits mobilisiert oder an die Grenze befördert worden, ihre Zahl soll auf 120000 erhöht werden, da die Pforte sich nicht nur gegen einen Angriff Griechenlands, sondern auch gegen einen solchen Serbiens, Bulgariens und Montenegros rüsten zu müssen glaubt.

Die Türkei fest ihre umfassenden Plänen fort, der Sultan erklärt, daß er nötigenfalls sein ganzes Vermögen, das rund 240 Millionen Franks beträgt, dem Vaterland zur Verfügung stellen werde.

#### Amerika.

Mac Kinsley, der neue Präsident der Vereinigten Staaten, welcher am 4. März sein Amt antritt, hat sich in feierlichem Aufzuge, von lebhaften Volkskundgebungen begrüßt, von seiner Heimatstadt Canton (Ohio) nach Washington begeben. Die Stadt ist zu seinem Empfang festlich geschmückt.

#### Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 5. März. Der Monat März ist im eigentlichen Sinne der Auf-

erwachungsmonat der Natur. Aus ihrem Winterklatz erwachen nunmehr die Felder, die Äcker, die Gärten, die Wälder, die Büsche und die kleine Gassen, ebenso Frösche und Kröten, die Molche, ferner Eidechsen, die Blindmole und leider auch die Kreuzotter. — Auch aus dem fernen Süden finden sich jetzt unsere geliebten Vögel ein, denen die nordliche Heimat nunmehr wieder Algen und ein süßes Versteck für die Nistzeit gewährt. Eine alte Bauernregel erzählt man: „Reiches vom März, so: Nimm März — den Pflug beim Sterz, hält April — ihn wieder still.“ Zu Anfang und zu Ende, der März sein Gift entsendend:

Märzschnee thut den Saaten weh. \* Schwerte, 3. März. Der bisherige Bezirksfeldwebel Heinrich König vom Landwehrbezirkskommando in Hall in Württemberg, ein geborener Schwerte, ist seit dem 1. März dem hiesigen königlichen Amtsgericht zur Ausbildung als Gerichtsschreiber überwiesen.

(1) Schwerte, 5. März. Allen Anschein nach verspricht die Bauwirtschaft im Laufe dieses Jahres eine recht rege zu werden. An verschiedenen Stellen hat man mit den erforderlichen Erdbarbeiten schon begonnen. Wie verlautet, sollen bis jetzt schon über 50 Neubauten angemeldet worden sein. Hoffentlich hat die zahlreiche Errichtung von Neubauten eine Herabsetzung der augenblicklich hohen Wohnungsmiete im Gefolge.

(2) Schwerte, 5. März. Das in der „Flora“ am Sonntag stattgefundene humoristische karnevalistische Konzert erfreute sich eines sehr guten Besuchs, und war das schöne Lokal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die zur Aufführung gelangten humoristischen Lieder wurden von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen und verlegten das anwesende Publikum in recht fidele Stimmung, jedoch manchem die Stunden viel zu schnell entflohen. Wünschen wir daher auch jener dem Besizer der „Flora“ für seine große Mühen ein recht besuchtes Haus. Wie wir aus der heutigen Annonce ersehen, findet am Sonntag auf Wunsch nochmals ein solches Konzert statt.

Hörde, 3. März. Großen Aerger hatte ein hiesige Frau über ihre Verurteilung wegen Hausfriedensbruchs. Um diesem ihrem Aerger Luft zu machen, verlegte sie beim Verlassen des Gerichtssaales einem der Zeugen eine kräftige Ohrfeige, welcher nun seinerseits mit einem Stockhieb antwortete. Dem Eingreifen des Mannes der hieblustigen Frau kam jedoch die Polizei zuvor, welche alle drei zur Polizeiwache behufs weiterer Veranlassung brachte.

Aplerbeck, 2. März. Durch den Leichtsinne eines Menschen ist die Familie des Bergmanns Ortman zu Aplerbeckermark in tiefe Trauer versetzt. Die Ehefrau des Bergmanns Heinrich Brenne hatte sich zu dem am 28. v. M. im Saale des Wirts Röhner zu Aplerbeckermark abgehaltenen Preiswettrennen, auf welchem sie als Jägerin verkleidet war, von dem Bergmann Wilhelm Tripppe eine Vogelstinte geborgt und gab nach der Demaskierung diese ihrem Eigentümer, der auch anwesend war, auf sein Verlangen zurück. Tripppe hängte sich die geladene Stinte über die Schulter und stolzierte im Saale zwischen den vielen Menschen umher. Gerade als er im dichtesten Gedränge an der Theke stand und Bier trank, entlud sich plötzlich sein Gewehr und mit dem Rufe: „Ich bin geschossen!“ sank der hinter Tripppe stehende 18 Jahre alte Bergmann Ludwig Ortman aus Aplerbeckermark bewußtlos zusammen. Das Geschoß war ihm in die Brust gedrungen. Der schnell hinzugerufene Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus zu Hörde, wo der Bedauernswerte aber am andern Vormittage um 11 Uhr seiner Verletzung erlegen ist.

Dortmund, 3. März. Recht teuer ist einer Frau von hier ihre Liebhaberei für den Kölner Karneval geworden. Sie war am Montag zu einer Gerichtsverhandlung als Zeugin geladen; anstatt dieser Vorladung folgte zu leisten, fuhr sie nach Köln. Wegen ihres unentschuldigtem Ausbleibens nahm sie der Gerichtshof in eine Geldstrafe von 50 Mk.

Dortmund, 3. März. Einen traurigen Abschluß fand das am Sonntag in der Turnhalle hieselbst stattgehabte Fastnachtstränzchen des hiesigen dramatischen Vereins „Einigkeit“. Es kam zu einer wüsten Rauferei, in deren Verlauf ein Festteilnehmer durch verschiedene Messerhiebe schwerverwundet und ein anderer durch einen Revolverstoß derartig schwer verletzt wurde, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Die Polizei nahm noch in der Nacht verschiedene Verhaftungen vor, doch konnte der Name des Totschlägers nicht ermittelt werden.

Dortmund, 2. März. Gestern abend stießen auf dem Bahnhof Langendreer zwei Güterzüge aufeinander, wobei großer Materialschaden entstand. Menschen sind nicht verletzt. Das Geleise nach Bochum war 10 Stunden gesperrt.

Dortmund, 3. März. Ein Gefreiter des Bezirkskommandos wurde auf der Bismarckstraße von mehreren Personen überfallen und durch Messerhiebe derartig verletzt, daß seine Aufnahme im Krankenhaus erfolgen mußte.

Eving, 3. März. Gegen den Gendarm Batschick hieselbst wurde in der Nacht zum Montag auf dem Wege von Lindenhorst nach Eving von einer unbekannten Person ein Revolverattentat verübt. Doch konnte der Gendarm den Unbekannten durch einen Säbelhieb entwaffnen. Dem Gendarm gelang trotz eines Fluchtversuchs die Verhaftung des Mannes, in welchem ein polnischer Bergmann aus Lindenhorst ermittelt wurde.

Witten, 3. März. Eine große Arbeit wurde Montag vormittag von einem Arbeiter in Szene gesetzt. Letzterer passierte kurz nach Schulstluß auf einem Wegegerrwagen die Straße. Wie das bei den Kindern einmal so häufig geschieht, zogen sie nun scharenweise hinter dem Wagen her und diskutierten in ihrer Rosenmontagslaune den Rosseleuter. Dieser nahm aber die Redereien der Kleinen übel auf, ergriff ein großes Schlachtmesser vom Wagen und warf es zwischen die Kinder. Das gefährliche Instrument traf die linke Wade einer 12jährigen Schülerin namens Emma Weiland so heftig, daß das Messer die Wade ganz durchschnitt und mit seiner Spitze wieder herausfiel. Das Mädchen blutete schrecklich und wurde in ein Haus getragen, woselbst ein Arzt die erste Hilfe leistete. Dem rohen Menschen steht eine exemplarische Strafe in Sicht.

Vöhringhausen, 3. März. In böswilliger Absicht war in unserer Nähe eine dicke Bohle auf die Eisenbahngleise geworfen worden. Glücklicherweise erlitt nur die Maschine des kurz darauf die Stelle passierenden Zuges geringe Beschädigungen, so daß die Urheber des Vandalismus ihre Absicht nicht erreichten.

Altena, 4. März. Seinen 99. Geburtstag beging hieselbst in voller Geistesfrische der Fabrikant Hermann Dietrich Rump. Der nun fast Hundertjährige geht noch jeden Tag seiner gewohnten Arbeit nach.

Schwelm, 2. März. Im Laufe der vergangenen Woche sind am hiesigen Orte und in der benachbarten Pilsöde je drei Fälle von Genickstarre zu verzeichnen gewesen. In beiden Ortschaften verlief die Krankheit in je zwei Fällen tödlich. Die Befallenen sind Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren.

Rintode, 3. März. Trotz seines Alters von 72 Jahren ist der Müller B. von hier ein ganz gefährlicher Wilddieb. Wegen gleicher Vergehen hat er schon verschiedene Strafen erlitten, und trotzdem fällt er immer wieder in seine alte Leidenschaft zurück. Neuerdings wurde er wieder auf frischer That ertappt und deshalb von der Strafammer zu Münster zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Bochum, 23. Februar. Ein Opfer des Fastnachtstrübels wurde heute nachmittag das 44jährige Söhnchen eines Bergmanns am Neuhammerweg hieselbst. Das Kind wurde von Fastnachtsgeden geängstigt und lief auf den Fahrdamm der elektrischen Straßenbahn. In demselben Augenblicke sauste ein Wagen heran und das Kind wurde überfahren. Es blieb sofort tot, da ihm die Brust eingedrückt und die Glieder vollständig zerschmettert waren.

Herne, 4. März. Reges Leben herrscht jetzt auf der Strecke Herne-Herndenburg des Dortmund-Emskanals, da die Arbeiten zur Herstellung der Böschungsmauern in ganz umfassender Weise aufgenommen sind. Auch wurde dieser Tage das erste Schiff in die Gewässer des Kanals, welche durchschnittlich einen Meter Höhe aufweisen, gebracht. Das Schiff wird vorläufig zum Transport der nötigen Baumaterialien benutzt.

Sodingen bei Herne, 3. März. In trauriger Weise wurde eine Kindstau hieselbst gestört, indem eine aus Bruch stammende Frau, deren Mann sich im Zrenhause befindet, plötzlich von einem Herzschlage betroffen wurde. Die Frau war sofort eine Leiche.

Arnsberg, 3. März. Um eine Hebung des Fremdenverkehrs herbeizuführen, bewilligten die hiesigen Stadtverordneten den Betrag von 2000 Mark für Wege-Anlagen.

Brilon, 1. März. In der verflochtenen Nacht sind am Bahnhof Brilon zwei Knechte des Restaurateurs Wiepen durch Kohlenoxyd erstickt. Den einen fand man heute morgen im Zimmer liegend tot vor, während der andere, welcher noch im Bette lag, zwar noch Lebenszeichen von sich gab, aber stark betäubt war. Derselbe wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft und befindet sich noch in ärztlicher Behandlung. Es wird vermutet, daß das Unglück dadurch entstanden ist, daß die Verunglückten den Ofen zu stark geheizt, um ihre Kleidungsstücke zu trocknen, aber den am Ofenrohr befindlichen Schieber zu weit geschlossen hatten.

Soest, 3. März. Eine Regen- und Gewitter-Beobachtungs-Station wird vom Meteorologischen Institut von hier in Verbindung mit der landwirtschaftlichen Schule eröffnet.

Soest, 3. März. Mit bedeutender Mehrheit beschloß der landwirtschaftliche Kreisverein hieselbst in seiner am Samstag stattgehabten Hauptversammlung die Gründung einer Kornhausgenossenschaft. Bei der sofort vorgenommenen Zeichnung von Mitgliedern wurden insgesamt 6750 Morgen zum Kornbau benutzte Felder angemeldet. In den Vorstand wurden

u. a. die Herren Landrat v. Beckum-Dolffs, Schulze-Henne und Schulze-Drüggelie gewählt. Margloh, 3. März. Ein hiesiger Bergmann kam der bei ihm wohnenden Kollgänger wegen mit seiner Frau in Streit und wollte dieselbe mit einer Dynamitpatrone töten. Die Bedrohte flüchtete, der Bergmann aber setzte sich die Patrone auf die Brust und entzündete sie. Der Unglückliche wurde in schauerhafter Weise zerfleht.

Münster, 2. März. Günstige Erfahrungen hat man voriges Jahr hieselbst mit dem sogenannten Eberfelder System der Armenpflege gemacht. Im Jahre 1895/96 wurden an Geldunterstützung 96462 Mk. gewährt gegen 96615 Mk. im Vorjahre, dem letzten vollen Jahre nach dem alten System. Die Ersparnis beträgt also 27153 Mk. Diese Ersparnis wurde aber nicht erzielt durch Herabsetzung der Unterstützungssätze, sondern durch Wegfall von Unterstühtungen in Fällen, wo eine Hilfsbedürftigkeit bei genauer Nachprüfung der Verhältnisse nicht vorlag. Der durchschnittliche Wochenunterstützungssatz liegt vielmehr von 2.07 Mk. auf 2.97 Mk.

Minden, 2. März. Ein gräßlicher Unglücksfall passierte heute auf der Viktoriastraße dadurch, daß sich ein Bulle von seinem Führer losriß, einen am Wege bei seinem Wagen stehenden Mann mehrmals anfiel und ihn endlich unter dem Wagen stieß. In diesem Augenblicke zogen die scheu gewordenen Pferde an, und das Rad ging dem Unglücklichen über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Frau, Sohn und Tochter des Landmanns mußten das schreckliche Schauspiel mit ansehen. Der Mann wurde entsehrlich zugerichtet. Der Bulle wurde durch zwei Leutnants durch einige Schüsse getötet.

Radevormwald, 3. März. Wie die „B. V. Ztg.“ mitteilt, ist am Montag abend in der Mark, Gemeinde Neuhäusel, wieder eine Kagenmüll ausgeführt worden. Der Kadau war so arg, daß schließlich 2 Personen verhaftet und 9 arretiert wurden. Die Sache war vorher schon bekannt, weshalb ein starkes Polizeiaufgebot zur Stelle war.

Essen, 3. März. Endgültig beschloß nunmehr der Kaiser Friedrich-Denkmal-Verein hieselbst, zu Ehren des Verstorbenen ein Kinderkrankenhaus zu errichten, in dem Kinder ohne Rücksicht auf Konfessionsangehörigkeit Aufnahme finden sollen.

Essen, 3. März. Ganz gewaltig im Wert steigen die Grundstücke und Gebäude hieselbst. Als ein neues Beispiel hierfür ist wohl anzuführen, daß für ein Hotel-Restaurant, welches vor 5 Jahren mit 160000 Mark gekauft wurde, heute 500000 Mark gefordert werden. 350000 Mark wurden dem Besitzer bereits geboten.

Derendorf bei Düsseldorf, 3. März. Ein Zwergpaar wurde in unserer Kirche getraut. Das Brautpaar, beides Artisten, war etwa 90 Zentimeter hoch. Diese seltene Trauung hatte ein zahlreiches Publikum in die Kirche geführt.

Düsseldorf, 3. März. Gelegentlich der Eröffnung des rheinischen Provinzial-Landtages erfolgt hieselbst die Enthüllung des vor dem Ständehause errichteten Denkmals „Vater Rhein und seine Nebenflüsse.“

Eöln, 3. März. Einer der reichsten Einwohner unserer Stadt wurde vor einiger Zeit auf der Poststation Herbesthal dabei erwischt, als er echte Brüsseler Spitzen einschmuggeln wollte. Dieses Vergehen mußte der Mann mit 600 Mark Strafe büßen.

Koblenz, 3. März. Wegen Brandstiftung wurde ein Soldat der hiesigen Arbeitsabteilung in hiesigen Militärgefängnis eingeliefert. Der Mann, welcher im Herbst entlassen worden wäre, hatte nämlich acht Betten auf der Festung Ehrenbreitstein mit Petroleum getränkt und dann angezündet.

#### Bermischtes.

\* In Jena ist, wie die „Münch. N. N.“ melden, am Freitag ein Referendar in einem Pistolenduell von einem Offizier tödlich verwundet worden.

\* Während einer Stunde ergaut. Aus Lippa (Ungarn) wird geschrieben: Augenzeugen erzählen folgenden Fall, der sich mit dem 25jährigen Bauernsohn Witru Bopa aus Teregowia ereignet hat: Bopa war auf dem Wege nach dem nahegelegenen Bigrad begriffen, um dort der Hochzeit seiner einzigen Geliebten, der Tochter des Todors Muntyan, beizuwohnen. Das Dorf ist über den Berg in zwei Stunden zu erreichen, während der Weg durch den Eisenbahntunnel bedeutend kürzer ist. Bopa dachte, das Ohr auf die Schienen legend, und da er nicht das geringste Geräusch vernahm, faßte er Mut und nahm durch den Tunnel seinen Weg. Er war etwa 10 Minuten in dem finsternen Tunnel gegangen, als er zu seinem Entsetzen das Geräusch eines herannahenden Zuges deutlich zu hören glaubte. Dieses Geräusch wurde immer stärker, und es schien dem Unglücklichen, als ob die tobende Lokomotive schon in seiner Nähe sei. Er lief nun, was er konnte und als er in seiner großen Angst wieder einmal um sich blickte, sah er sich von der Lokomotive des heranbrausenden Zuges bedrückt. Mit der äußersten Kraftanstrengung ging nun vorwärts, aber von Sekunde zu Sekunde mußte er wahrnehmen, wie die Entfernung zwischen ihm und dem Zuge immer schneller abnahm. In der entsetzlichen Todesangst erreichte er zu seinem Glück das Ende des Tunnels in dem Momente, als der Zug an ihm vorbeisaupte. Erschöpft stürzte

Bepa nieder und konnte erst nach einständiger Erholung seinen Weg nach Harad so fügen. Als er im Minnischen Hochzeitsbaue anlangte, erkannten ihn die ihm wohlbekannten Gäste nicht. Das Paar Bepas war grau geworden, wie das eines hiefigen jährigen Greises.

\* Die Hungersnot in den indischen Zentralprovinzen und in Oudh wüthet furchtbar. Waffenhafte findet man die Leichen der Elenden an den Landstößen; die anderen sind reine Skelette. In Adoni, in der Präsidentschaft Madras sind tausende von Weibern dem Hungertode nahe.

\* In Berden a. d. N. wurde ein Giftmordprozess verhandelt, dem folgender Thatbestand zu Grunde liegt: Die Angeklagte, Johanna Johanna Schmidt ist nicht nur beschuldigt, an ihrem Schwiegersohn einen Mordverbrechen begangen und ihren ersten Mann durch einen Revolververstoß getödtet zu haben, sondern man hat sie noch wegen weiterer Verbrechen in Verdacht. Der zweite Mann der Angeklagten, ein Kapellmeister Eduard in Osnabrück, ist nämlich i. St. nach kurzer Ehe plötzlich an den Folgen einer Karbolsäure-Vergiftung gestorben. Die Angeklagte giebt zwar an, daß ihr Mann sich vergiftet und statt Hoffmannstropfen Karbolsäure genommen habe. Es liegt aber der Verdacht nahe, daß auch ihr zweiter Mann eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Wegen dieses Falles hat e. in Folge mangelnder Beweise keine Anklage erhoben werden können, jedoch ist auch er Gegenstand eingehender Beweishebungen im Laufe der Verhandlungen geworden. Aber noch mehrere räthselhafte Todesfälle in ihrer nächsten Umgebung begleiten die Lebensbahn der Angeklagten. Zunächst ist ihre eigene Mutter im Jahre 1891 unter eigenthümlichen Umständen plötzlich gestorben, und während ihres Aufenthaltes in Osnabrück — in der zweiten Ehe — nach im Wochenbett eine Frau Kranke, welche die Angeklagte als Hebamme behandelt, plötzlich an Luesfiebervergiftung. Beide Todesfälle sind unaufgeklärt geblieben, sind aber ebenfalls in der Verhandlung zur Sprache gelangt, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß auch diese räthselhaften Vorfälle ihre Aufklärung finden. Der Prozess fand unter heftigen Andringen des Publikums. Die Zeugen-Aussagen fielen zu Ungunsten der Angeklagten. — Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde die Hebamme Schmidt des doppelten Mordes schuldig befunden und zum Tode, außerdem zu zwölf Jahren Zuchthaus, dauerndem Ehrverlust und Tragung der Kosten verurtheilt. Die Angeklagte hatte an die Staatsanwaltschaft ein Schreiben gerichtet, worin sie erklärte, ein Geständnis ablegen zu wollen. In der späteren Verhandlung gelangte sie beide Mordthaten ein, leugnete jedoch ihre Schuld bezüglich der übrigen, nicht unter Anklage gestellten Fälle.

#### Erdbeben.

Coblenz, 3. März. Ein Erdbeben wurde beobachtet in Neuwied, Rübenach bei Coblenz, Coblenz an der Mosel. In Rübenach wurden zwei Erschütterungen verspürt, die sich gewissermaßen als Stoß und Gegenstoß erklären lassen dürften.

Lin, 3. März. Heute Morgen 1/2 7 Uhr wurde hier ein so starkes Erdbeben verspürt, daß Möbel, namentlich Oefen, in den Zimmern wankten. Der Stoß ging von Westen nach Osten. In dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Odenfels will man gleichzeitig den einzigen gemäßigten Erdstoß noch stärker verspürt haben wie hier.

Neuwied, 3. März. Heute morgen kurz vor 1/2 7 Uhr war hier ein etwa 3—4 Sekunden dauerndes Erdbeben. Annehmend ging der Stoß von Westen nach Osten. Man wurde im Bett wiegenartig hin und her geschaukelt. Rolläden, Fenster, Türen, Fußböden und Hausmobiliar trachten. Der Stoß war von einem unterirdischen, donnerähnlichen Rollen und etwas Sturm begleitet.

Waldorf bei Niederbreisbach, 3. März. Heute morgen verspürte man hier und in der Umgegend einen kräftigen Erdstoß von augenblicklicher Dauer. Derselben war ein sekundenlanges dumpfes Dröhnen vorausgegangen. Die Witterung ist stürmisch.

Göhr, 3. März. Heute morgen kurz vor halb 7 Uhr wurde hier selbst ein heftiger Erdstoß verspürt.

#### Neueste Nachrichten.

Athen, 4. März. Der König ist gestern nach Thessalien abgereist, wo ein Zusammenstoß mit den türkischen Truppen befürchtet wird.

Athen, 4. März. Es erregt hier große Besorgnis, daß sich gestern plötzlich große türkische Truppenmassen an der Grenze bei Triccala zeigten. — Die gesamte Presse

führt eine kriegerische Sprache und fordert die Regierung auf, das Ultimatum der Mächte zurückzuweisen.

Athen, 5. März. Der neue Kriegsminister befahl den Truppenbefehlshabern, die äußerste Thätigkeit zu entwickeln, die Armee fähig zu machen, den gegenwärtigen Verhältnissen ins Auge zu sehen.

Athen, 5. März. Das Amtsblatt veröffentlicht den Einberufungsbefehl der Rekruten von 1891 bis 1888 binnen 3 Tagen.

#### Getreidemarkt-Bericht.

Berlin, 4. März 1897.

Ueber dem gesamten Getreideverkehr lagert ein allgemeiner Schwächezustand, welcher sich besonders in letzter Zeit fühlbar gemacht hat. Wenn sich auch zuweilen etwas Nachfrage nach greifbarer Ware zeigte, so war dieselbe doch nicht bedeutend. Besondere Beachtung fand gutes Brottreide. Auf Futtermittel drückten die billigen Annehmlichkeiten von vordem. Amerikanisches Mais. Den herrschenden Verhältnissen schenkte der derzeitige Getreideverkehr nur insoweit Beachtung, als man bei dem milderen Wetter der letzten Tage, welches man für die aufsteigenden Winterkulturen für günstig hält, ein baldiges Öffnen der Schiffsfahrtswege erwartete. Bemerkenswerthe Preisveränderungen gegen die Vorwoche sind für Weizen und Roggen kaum zu notieren. Hafer lag still und unverändert. Mais ansehnlich billiger angeboten. Nach privater Ermittlung notierten (am 2. März cr.) für 20 Ztr.: Weizen loco 166,00 bis 167,00 Mk. ab Bahn, für Mai 168,00—169,25 Mk., Roggen loco 121,00—122,00 Mk. ab Bahn, für Mai 122,00—122,50 Mk., Gerste nach Qualität 107,00 bis 180,00 Mk., Hafer loco 132,00—150,00 Mk. ab Bahn, für Mai 129,00 Mk., Mais, amerikanischer, 92,00—96,00 Mk. ab Bahn, für Mai 82,00 Mk.

#### Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter am

6. März: Starker Wind mit zeitweiser heiterem, meist aber wolkeum bis trübem, etwas wärmerem Wetter und Regen. An der Nordsee stellenweise Gewitter.

7. März: Etwas kälter, wechselnd bewölkt, Niederschläge, starker Wind.

8. März: Bismlich heiter, ruhig, meist trocken, nachts Frost und Reif.

#### Die Gesundheit zahlreicher Personen geht durch eigenes Verschulden zu Grunde.

Es sind die naturwidrigen Gewohnheiten und schädlichen Einflüsse, welchen sich der Mensch berufsmäßig, oft willkürlich aussetzt, die den Keim zu Krankheit und Siechtum säen. Insbesondere sind es die Lungen-, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hierdurch erzeugt werden und ist es daher die Pflicht jedes Menschen, durch normales Leben dem Raus der Konstitution vorzubeugen. Wo jedoch bereits ernstere Krankheitserscheinungen auftreten, da bedarf es einer gründlichen naturgemäßen Behandlung, und diese bietet jedem Kranken die Sanjana-Heilmethode. Die Wirksamkeit dieses erprobten Heilverfahrens wird durch zahlreiche unbedingt zuverlässige Erfolge nachgewiesen. Frau Marie Giff zu Breitenlee, Post Trappstadt (Baiern), welche durch die Sanjana-Heilmethode von hochgradiger Neurasthenie wiederhergestellt wurde, erklärt: Durch die Sanjana-Heilmethode bin ich so vollkommen hergestellt, daß ich wiederum meine Arbeiten verrichten kann, wie ein gesunder Mensch, der noch nie krank gewesen ist. Ich bin daher die Bewunderung des ganzen Dorfes, sowie aller, die meine frühere Krankheit kannten — und sage der Direktion des Sanjana-Instituts zu London S. E. meinen tiefsten Dank. Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarkleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Sekretär des Sanjana-Instituts, Herrn R. Würte, Berlin S.W. 47.



#### Todes-Anzeige.

Am 5. März, morgens 7 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder und Schwager

**Wilhelm Edelhoff**

im 66. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

**Die trauernde Witwe.**

Ergste, Camen, Schwerte, Hohensyburg, Bürenbruch, Holzen, Westheide, 5. März 1897.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

gold bei. Wir wollen nicht verfehlen, unsere geehrten Leser auf dieses Preis-Verzeichnis aufmerksam zu machen, denn die Anbau-Versuche sind auf das Gewissenhafteste vorgenommen und die bei jeder Kartoffelsorte angegebenen Beobachtungen dienen als sichere Grundlage bei der Auswahl der Sorten. Daß sich genannte Kartoffelprüfungsstation des besten Rufes erfreut, beweisen die verschiedenen Auszeichnungen in den letzten Jahren.

Ferner liegt eine Beilage der Firma **Heinrich Uhllein**, Tapetenhaus, Hannover, bei.

#### Neubau des Städt. Gaswerks Schwerte.

Es sollen vergeben werden für das Fabrik- und Verwaltungsgebäude:

- Los VII Dachdeckerarbeiten,
- " VIII Klempnerarbeiten,
- " IX Schmiede- und Schlosserarbeiten,
- " X Maler-, Anstreicher- und Glaserarbeiten.

Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Bureau des alten Gaswerks zur Einsicht auf. Letztere beiden können ebenfalls bezogen werden gegen portofreie Einsendung von

je 1,50 Mk. für Los VII und VIII und IX, 2,00 Mk. für Los X.

Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

**Dienstag, den 9. März, vormittags 11 Uhr,**

bei dem unterzeichneten Stadtbaumeister einzureichen.

Die Eröffnung der Offerten geschieht in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Schwerte, den 3. März 1897.

Das Stadtbaumeister.

#### Der Gustav-Adolf-Frauen-Verein zu Schwerte

begeht, so Gott will, am Sonntag, den 7. März d. Js., sein

#### Jahresfest mit Festgottesdienst

vormittags 1/2 10 Uhr in der gr. ev. Kirche und mit Nachversammlungen nachmittags 3 Uhr in der Kleinkinderschule. Festredner sind die Herren Pastoren **Snigge** von Gleidorf und **Merminod** aus Belgien. — Zur Teilnahme ladet freundlichst ein

Schwerte, den 4. März 1897.

Der Vorstand.

#### Der Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise, Schwerte,

beabsichtigt Ende dieses Monats einen

#### Unterrichts-Kursus

in den praktischen Anwendungsformen des Naturheilverfahrens

abhalten zu lassen. Lehrgeld für Mitglieder und deren Angehörige 5 Mark, für Nichtmitglieder 7,50 Mark.

Anmeldungen bis spätestens 14. März nehmen die Vorstandsmitglieder entgegen.



#### Krieger-Verein

Schwerte.

#### General-Versammlung.

Sonntag, 7. März 1897,

nachmittags 4 Uhr,

im Vereinslokale (L. Hagemann.)

#### Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung über die hundertjährige Wiederkehr des Geburtsjahres des Kaisers.
4. Verschiedenes.

Schwerte, den 5. März 1897.

Der Vorstand.

#### Verkauf

#### von Grundstücken.

Am Donnerstag, 11. März,

nachmittags 4 Uhr,

werde ich beim Wirt Herrn

Ang. Hengstenberg

mehrere Parzellen

Ackerland, Wiesen u.

Waldungen

meistbietend zum Verkauf aus-

setzen.

Ergste.

**Wilh. Liesenhoff.**

#### Tapeten!

Naturall-Tapeten von 10 Pfg. an.

Gold-Tapeten 20

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler, Minden in Westf.

#### Eine hochtragende

#### Ziege

zu verkaufen.

Näheres in der Exped.

#### Bekanntmachung.

Die Anfuhr mehrerer

#### Schadtruten Kies

auf den Hohen-, Holzener- und

Grücker-Weg soll am

Montag, den 8. März 1897,

vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Stadthaus an den

Mindestfordernden verdungen

werden.

Schwerte, 3. März 1897.

Der Magistrat.

#### Handels-Register

des

Königlichen Amtsgerichts

Sörde.

#### Bekanntmachung.

Laut Beschluß der General-

Versammlung

vom 23. Januar 1897 hat die

Molkereigenossenschaft

Sölde,

eingetragene Genossenschaft mit

unbeschränkter Haftung, ihre

Firma wie folgt verändert:

**Molkerei- und Brennerei-**

**Genossenschaft Sölde,**

eingetragene Genossenschaft mit

unbeschränkter Haftung.

Eingetragen in das Genossen-

schaftsregister am 17. Febr. 1897.

Sörde, den 17. Febr. 1897.

Königliches Amtsgericht.

Ein braves, fleißiges

#### Dienstmädchen,

welches alle Hausarbeit versteht

und gute Zeugnisse vorlegen

kann, gegen hohen Lohn von

einer Beamtenfamilie gesucht.

Näheres zu erfahren Sörde,

Schwarzer Bfad 4.

#### Ein Schlosserlehrling

gesucht.

**Bernh. Helmig,**

Mottekstraße.

#### Gebäude-

und

#### Bauholz-Verkauf.

Das auf dem Bauplatz des

Kaiserdenkmals zu Hohen-

Syburg stehende

#### Kontor-Gebäude,

zu einem kleinen Wohnhaus

passend eingerichtet, sowie

25 No. schwere Verchen-

stämme, bis zu 18 Mtr

lang, zu Bauholz passend,

soll am

15. März, nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle, ersteres auf

Abbruch, meistbietend verkauft

werden.

**F. Weissmann,**

Zur Helle, Schwerte.

Caviar, Sülze, Harzkäse,

Schweinebraten,

Frankfurter Würstchen,

Kalbsbraten,

Warmes Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 40 Pfg.

Dunkles Dortmunder

Kronenbier.

Carl Raffin.

#### Handelsnachrichten.

Dortmund, 4. März. Der

Fruchtmarkt zu Dortmund giebt vor-

läufig keine Preisnotizen aus.

Neu, 2. März. Weizen kleiner

16,80, do. engl. 16,30, II 15,30

M. Roggen I. 11,60, II. 11,10 M.

Reiner Hafer I. 12,60, II. 11,60 M.

Buchweizen I. 12,00, II. — M.

Kartoffeln 5,00 M., alles per 100 kg.

Gerst 33,00, Weizenstroh 00,00, Roggen-

stroh 18,00 M., alles per 500 kg.

Weizenvorschuß 00 per 100 kg.

— M. Kleien per 50 kg. 5,00

— M. Alter Hafer —, — M. Raps I.

25,00, II. 24,50 M., Aveel (Rüben) I.

24,00, II. 23,50 M. Rüböl per 100 kg

in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)

56,00 M., Rüböl von 100 kg. faß-

weise (ohne Faß) 57,50 M. Ger-

nettes Del per 100 kg 3 M. höher

als Rüböl. Preßkuchen 1000 kg

102, — M.

Berlin, 4. März. Ungeachtet

der matten Weizen aus Nord-

amerika gewann hier festere Stim-

mung für Getreide bald die Ober-

hand und wenigstens wenig Kaufkraft

war, haben den zurückhaltenden

Angeboten doch etwas höhere Forde-

runge bewilligt werden müßte

Hafer loco blieb schwer veräuß

# SUPPENWÜRZEMAGGI

## Wohlthätigkeits- Vorstellung des Krieger-Vereins

zu Schwerte  
zu Gunsten der hilfsbedürftigen Kameraden und  
deren Hinterbliebenen  
am Sonntag, d. 7. März 1897,  
nachmittags 5 Uhr anfangend,  
im Saale des Herrn L. Hagemann (Im Reiche  
des Wassers).

Es gelangt zur Aufführung:

## Reif-Reisslingen.

Schwank in 5 Akten von Moser.

Entree 50 Pfg.  
Karten sind zu haben bei Herrn L. Hagemann  
(Im Reiche des Wassers).

Der Vorstand.

Die General-Versammlung findet nach-  
mittags 4 Uhr im kleinen Hagemann'schen  
Saale statt.



## L. Rohm,

Schwerte, Stein- u. Bildhauerei, Hörderstr. 26.

Atelier für Grabmonumente,  
Lager fertiger Grabdenkmäler,  
empfiehlt sich zur Anfertigung nach Zeichnungen  
und eigenen Entwürfen einfachster und reichster Art.  
Grab-Einfassungen, Renovierung,  
Schrifttauen u. Vergoldung alter Denkmäler,  
ferner: Spül- und Schleifsteine, sowie Tröge  
in jeder Größe.

Da ich die Waren selbst anfertige, bin ich in der Lage,  
zu billigen Preisen liefern zu können.



seitdem wir die neue  
Milchflasche mit Kugel-  
ventil gebrauchen.  
Alleinige Niederlage bei  
**Ernst Klein**, Hüsingstr. 15.  
Das Kugelventil kann auch  
bei Soxhletflaschen angewandt  
werden.

Am 11. u. 12. März

## Ziehung

der

Pommerschen

## Rothen + Lotterie

3273 Gold- und Silber-Gewinne  
die mit 90 pCt. garantirt sind.

Hauptgewinn: 50,000 Mark Werth.

Loose a 1 M., 11 für 10 M.

Porto und Liste 20 Pf.

empfiehlt und versendet  
auch gegen Briefmarken

**Carl Heintze,**

Berlin W.,

Unter den Linden 3.

Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie.

**F. Kayser**, vorm. H. Dinkloh,  
Bahnhofstr. 1, Schwerte, Bahnhofstr. 1,  
empfiehlt sein grosses Lager in

## Gold- u. Silberwaren,

als:

Goldene Herrenringe, mit Steinen gestempelt, von 4 Mk. an.  
Goldene Damenringe, mit Steinen gestempelt, von 2 Mk. an.

Trauringe, massiv Gold gestempelt, von 4 Mk. an.

Gold-Doubléringe, mit Steinen, sowie Trauringe von 1 Mk. an.

Goldene und silberne Kettenringe zu billigen Preisen.

Kolliers, Broschen, Ohrringe in Gold, Granat, Korall

etc. in grösster Auswahl, zu den billigsten Preisen.

Doublé-Broschen von 1,50 Mk. an.

Silberne Broschen, gestempelt, von 50 Pfg. an.

Echt goldene, sowie Doublé-Kreuze und Medaillons in  
grosser Auswahl.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

## Bekanntmachung.

### Depositen- und Check-Verkehr betr.

Unsere Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franko Provision entgegen. Die  
Zins-Vergütung für solche Einlagen beträgt:

#### 1. Auf Depositen-Konto:

|                             |         |
|-----------------------------|---------|
| bei 1 monatlicher Kündigung | 2 1/2 % |
| bei 2 "                     | 2 1/2 % |
| bei 3 "                     | 3 %     |
| bei 6 "                     | 3 1/2 % |

#### 2. Auf Check-Konto:

nach besonderer Vereinbarung.

Die Einlagen werden vom nächstfolgenden Werktag ab verzinst. Check-  
bücher sind an der Kasse zu haben, wo auch die Bedingungen für den Depositen-  
Verkehr zu erfahren sind.

Hagen, im Dezember 1896.

**Berg.-Märk. Bank, Hagen.**

Warenhaus  
**A. Eick & Co.**  
DORTMUND  
Nicolaisstr. 5.  
Balkenstr. 38.

empfiehlt:

## Taschen-Uhren,

neue und gebrauchte,

## Taschen-Uhren

in großer Auswahl zu den  
denkbar niedrigsten Preisen.

## Uhrketten

in

Gold, Charnier, Double,  
Silber,  
Zalmi und Nickel.

## Dr. H. Zollmann,

prakt. Arzt.

### Naturheilverfahren!

Spezialität: Frauenleiden inkl.  
Behandlung nach Thure-  
Brandt.

Hagen i. W., gegenüber  
Photograph Wende.

Sprechstunden 8-10 u. 2-4  
Uhr. Sonntags nur vorm.

Rosen, hochstämmig, 10

Stück 10 Mk., in 10 Sorten,

Rosen, niedrige, 10 Stück

3 Mk., in 10 Sorten, Aepfel

und Birnen, hochstämmig

und Spaliere, zu den billigsten

Preisen in starker Ware, em-  
pfehlen **Herrn Morjan,**

Obstbaum- und Rosenschulen,  
Schwanenberg-Erkelenz, Rhld.

Verzeichnis frei!

## SAAL,

große

Werkstatt oder Lagerraum  
zu mieten gesucht.

Offerten, mit Angabe der  
Lage, Größe und Höhe sowie  
des Mietspreises unter Nr.  
H 500 in der Expedition abzu-  
geben.

## Die Heilsarmee!

Samstag, den 6. März, abends 8 Uhr,  
im Saale des Herrn Zeit, Wilhelmstr.:

## Grosse Heils-Versammlung.

Vortrag von Stabskapitän Treite.

Thema: Das gebrochene Gelübde

oder

Die geraubte Locke.

Solovorträge mit Musikbegleitung von Hallelujahswebern.

Jedermann (auch Frauen) herzlich willkommen.

Eintritt 20 Pfg.

3. Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen:

## Liederbuch für Gesellschafts- und Familienkreise.

183 Volkslieder und volkstümliche Lieder  
für mehrere Stimmen

zum Teil auch zweistimmig zu singen

mit leicht spielbarer Klavierbegleitung

ausgearbeitet und herausgegeben von

**Rudolf Palme.**

Op. 63. Preis fortanirt 3 Mk.

1. Zu besonderen Gelegenheiten. — 2. Gesellschafts- und Spiel-  
lieder. — 3. Trinklieder. — 4. Studentenlieder. — 5. Liebeslieder.

— 6. Heimat- und Vaterlieder. — 7. Vaterlands- und Soldaten-  
lieder. — 8. Natur-, Schiffs- und Jägerlieder.

Familien, die Gesang lieben und üben, wird diese  
neue Sammlung Meister Palmes sehr willkommen sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Schwerte durch die  
C. Braus'sche Buchhandlung, sowie direkt von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

## Restaurant zur „Flora“.

Heinrich Schneider.

## Auf Wunsch!

Sonntag, den 7. März 1897:

Großes, humoristisches, karnevalistisches

## KONZERT.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree frei.

**Lopshüllen** empfiehlt Carl Braus,  
Schwerte.

## Schweine-

## Tröge,

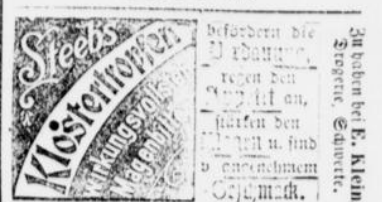
sowie auch Kuh- u. Pferde-  
tröge aus Zementbeton, in  
prima tadelloser Ware, offeriert  
billigst

## A. Sieberg,

Baumaterialien,

Hellpothstr. 5 u. Büdenhor,

Schwerte.



Wasche mit



Luhn's Salmiak-Ter-  
pentin Kernseife.

## Das Beste!

für Wolle, Seide, Spitzen,  
bunte Stickeren etc. —  
Farben halten, Stoff bleibt  
weich!

Machen Sie den Versuch!

Broschüre gratis u. franko über

## Nervenleiden,

Schwächezustände,

Schwächezustände, dauern-

de Heilung von Haut-, ge-

heime u. Frauenleiden, Wunden,

Geschwüre, m. Nervenleiden ver-

bundene Magenleiden, Rheuma

u. s. w. nach langjährig be-

wehrt Methode ohne Be-

rufsstörung. Auswärts briefl.

Heilanstalt „1818“

(Dr. Franz Lang)

Darmstadt (Hessen.)

## Gustav Lohoff,

Zahnkünstler,

Unna,

auf der Burg,

neben Herrn Kopsfmann.

Anfertigung von künstlichen

Zähnen und ganzen Gebissen.

Behandlung aller Zahnerkrankheiten.

Sofortige Beseitigung aller

Zahnschmerzen.

Zahnoperationen schmerzlos

und sicher unter Anwendung

von Cocain.

Sprechstunden

Morgens von 9-12 Uhr.

Nachm. „ 2-6 „

## Prima milde Eichen

1/2 3/4 1 1 1/2 1 3/4 2 2 1/2 3 4

la. Kiefern, Buchen, Eschen,

Erlen, Weiden, Kirschbaum etc.

in allen gangb. Stärken stets

in trockener Ware vorrätig; ferner

pitch pine, rauh und gehobelt,

scharfkantig, Buchen-Kegelbahn-

bohlen und rein, schneew.

30 und

feinstes Ahorn 33 m/m.

Carl Vormann, Hagen i. W.

## Ital. Lege-

hühner,

junge, fleißige

Gierleger, versend. Godesber-

ger Geflügelhof, Godesberg

a Rh. Bitte Preisliste verlang.

## Beste u. billigste Bezugsquelle

für garantirt neue, doppelt gereinigte

und gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (Geb.

bettes. Quant.) Gute neue Bett-

federn per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg.,

1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg. u. 1 Mk. 40 Pfg.;

keine prima Halbdaunen

1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; Polar-

federn: halbweiß 2 Mk., weiß

2 Mk. 30 Pfg. u. 2 Mk. 50 Pfg.; Sil-

berweiße Bettfedern 3 Mk.,

3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner:

Echt chinesische Ganzdaunen

(sehr feinfädig) 2 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk.

Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Be-

trägen v. mindestens 75 Mk. 50% Rabatt.

Nachgeliefertes bereitw. zurückgenommen.

**Pecher & Co. in Herford**

in Westfalen.



Öge,  
Pierde-  
beton, in  
effert

rg.  
ien,  
ndenthor,

ern die  
regere  
den  
en.  
n den  
t u. find  
nehmen  
mach.

mit



Ter-  
ite.

ste!  
Spitzen,  
de  
f bleibt

ersuch!

ako über

den,

inde,  
dauern-  
dant, ge-  
Wunden,  
den ver-  
Rheuma  
brig be-  
ne Be-  
s bricht.

sen.)

hoff,

er,

rg.

rmann.

ünstlichen  
Schiffen.

antheiten.

ag aller

u.

merzlos

anwendung

Den

12 Uhr.

6 "

Lichen

2 2 1/2 3"

Eschen,

baum etc.

stets in

g; ferner

gehobelt,

egelbahn-

chnow.

30 und

33 m/m.

Hagen i. W.

# Beilage zu Nr. 28 der „Schwerter Zeitung“

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Reim in Schwerte.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

## Ein Kretenser über Kreta.

Die „Berliner Wissensch. Korrr.“ veröffentlicht von Professor Mitsotakis, dem Lehrer des Neugriechischen am Orientalischen Seminar der Universität Berlin, einem geborenen Kretenser, nachstehende Zuschrift über die vielumstrittene Insel: Unter der Türkenherrschaft, welcher die Insel im Jahre 1689, nach dem letzten langen Kampfe unter der Fesselung von Kandia, verfiel, konnte die Bevölkerung der schönen, reichen Insel nicht gedeihen. Dezi- miert, erschöpft durch die beständigen Kämpfe gegen die Venetianer, und unter dem Drucke der Furcht stehend, welche damals die Türken der ganzen Christenheit einflößten, wagten die Kretenser während eines ganzen Jahrhunderts sich nicht zu rühren. Erst nach 1821 saßten sie wieder Mut und erhoben sich in wiederholten Aufständen, die leider fruchtlos waren. Während der ersten hundert Jahren der Türkenherrschaft waren die Kretenser sogar kleinmütig geworden, so daß viele von ihnen, um den Verfolgungen und Grausamkeiten der Türken zu entgehen, zum Islam übertraten. Dies war das einzige Mittel, Leben, Besitzung und Ehre der Familie zu sichern. Aber dies war, ist und wird vielleicht auch noch das große Unglück der Insel sein, denn diese kretensischen Griechen, welche zum Mohammedanismus übergetreten, sind schlimmer als die Türken selbst; sie besitzen den wahnsinnigen Fanatismus aller Renegaten und sind geschworene Feinde jeder Reform. — Die erste allgemeine Volkszählung auf Kreta, unter türkischer Herrschaft, fand im Jahre 1858 unter dem General-Gouverneur der Insel, Bili Pascha, welcher vorher türki- scher Gesandter in Paris gewesen, statt. Das Ergebnis war die Zahl von 278,908 Seelen, darauf fielen 215,863 Christen, 68,138 Moha- medaner und 907 Juden. Die zweite und letzte Volkszählung fand im Jahre 1881 statt, als Photidis Pascha Gouverneur von Kreta war, und ergab eine Seelenzahl von 279,165 und zwar 205,010 Orthodoxe, 25,3 Katholiken, 13 Protestanten, 8 Arianer, 73,234 Moha- medaner und 647 Juden. Die Volkszählung, welche gewissenhaft ausgeführt wurde und deren Resultat Stamatis, der Generalsekretär des Gouverneurs Photidis Pascha, veröffent- lichte, giebt heute noch beinahe genau die Zahl der Bewohner Kretas an. Alle diese sprechen die griechische Sprache, und auch die Fremden, welche sich in Kreta niedergelassen haben, sprechen neben ihrer Muttersprache das Grie- chische. Was die Mohammedaner anbetrifft, so ist nur eine sehr geringe Zahl derselben des Türkischen mächtig. Aber die gemeinsame Sprache ist kein Bindemittel zwischen Christen und Mohammedanern in Kreta. Die blutigen Erinnerungen an so mannigfache Feuden und der Koran haben eine unübersteigliche Schranke zwischen ihnen aufgerichtet, um so unübersteig- licher, da die Kultur nicht vorhanden ist, um sie aufzuklären und ihnen ihr gemeinsames Interesse verständlich zu machen. Die Moha- medaner werden die Vergangenheit nie ver- gessen und stets mit Wut sehen, wie die

ihnen nicht untergeordneten Christen dieselben Privilegien wie sie genießen und selbst das Uebergewicht über sie haben, weil sie die Mehrzahl bilden. Sie werden alles aufbieten, um der Autonomie entgegen zu arbeiten, mit welcher die Diplomatie die Insel jetzt belegen will. Nur wenn die Mächte jeder Einmischung der Pforte in die Administration der Insel ein energisches Halt! gebieten, nur dann werden die Mohammedaner Kretas angesichts der Thatsache, daß sie von Konstantinopel nichts mehr zu hoffen haben, sich beruhigen und sich dem Rismet (Schicksal) unterwerfen.

## Vermischtes.

\* Eine Bittschrift überreichte dem Kaiser am Samstag vormittag gelegentlich des Spazierganges im Berliner Tiergarten ein älterer, gutgekleideter Herr, der mehrere Ordens- auszeichnungen trug. Der Kaiser ergriff so- fort das Schreiben, während der Bittsteller selbst von einem Schutzmann nach der Wache zwecks Feststellung seiner Personalien gebracht wurde.

\* Die Stufenbahn aus der Gewerbe- ausstellung wird den Berlinern erhalten bleiben. Dieselbe ist von einem Unternehmer auf Abriß gekauft worden und wird in Wilhelminenhof an der Obersee zur Aufstellung gelangen.

\* Berlin, 27. Febr. Die Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Justiz- rats Levy, welche der Anwaltverein im Be- trage von 5000 M. ausgesetzt hat, ist in der Weise verteilt, daß der Gendarm in Zellerfeld, welcher den Verräter ergriff, 2500 M. erhält. Auf den Rest haben der Posthilfsbote Große, sowie der prakt. Arzt Dr. Rubinstein im Be- trage von je 1250 M. Anspruch. Dr. Rubin- stein hat auf seinen Anteil zu gunsten des Komitees der Sanitätswache verzichtet.

\* Berlin. Die kretischen Wirren üben einen verhängnisvollen Zauber auf die Berliner Straßenjugend aus. Griechen und Türken prügeln sich an der Tagesordnung, und be- sonders der Mariannenpark und der Kölnische Park sind bevorzugte Schlachtfelder. Der mi- wildem Kriegsgeiste verbundene Unfug nimmt einen so bedrohlichen Charakter an, daß die Großmächte, in diesen Fällen Publikum und Schutzleute, Veranlassung nehmen müssen, sich einzumischen, um Ordnung und Ruhe zu stiften.

\* Die Einwohnerzahl Charlotten- burgs hat mit dem 1. Februar 150000 überschritten. Bei der Volkszählung von 1890 zählte Charlottenburg nur 76859 Einwohner. Die Einwohnerzahl hat sich also in 6 1/4 Jahren fast verdoppelt. 1871 zählte Charlottenburg erst 19518 Bewohner, am 1. Dezember 1895: 132383.

\* Frankfurt a. M., 2. März. In einem Scheidungsprozeß war heute eine Frau zum Sühnetermin geladen. Um 9 Uhr, so erzählt ein Berichterstatter, fuhr eine Droschke vor und hielt am Portal. Es entstieg ihr ein junger Mann, der ins Vestibule des Ju- stizpalastes eilte. Nach einiger Zeit kam eine

junge Frau, sie fragte nach dem Amtsgericht II. und erhielt den entsprechenden Bescheid. Während sie die Treppe emporstieg, stürzte jener junge Mann aus dem Hintergrund her- vor, eilte die Treppe hinauf, hob die Frau in seine Arme, eilte rasch die Stiegen hinab, trotz des Sträubens der Frau hinaus zur Droschke, deren Thür offen stand, stieg ein, der Schlag schloß sich und fort rollte der Wagen nach seinem bis jetzt unbekannten Ziele. Der Sühnetermin konnte nicht abgehalten wer- den, statt dessen erfolgte durch den Anwalt der Frau eine Anzeige wegen Menschenraub.

\* Folgendes heitere Hiftörchen, welches vor kurzer Zeit auf dem Dorfmar- ker Bahnhofe sich zugetragen haben soll, zeigt, wie in Teil unserer ländlichen Bevölkerung über gewisse Einrichtungen der Eisenbahn denkt. Kommt da neulich eine ehrsame Bauersfrau aus einem der nächsten Nachbarörter von Dorfmark mit ihrem Dienstmädchen zur Station gepilgert, um „of mal mit de Jienbahn to föhren un in de Stadt intoköpen“. Kurz vorm Bahnhofe bleibt das Mädchen aus irgend einem Grunde zurück, und die Frau geht voraus, um Fahrkarten zu lösen, da der Zug bald einlaufen muß. Die Karten sind gelöst, der Zug fährt ein; aber wer nicht kommt, ist unser wackeres, vorsichtiges Mädchen. Die Frau denkt, da das Mädchen nicht erscheint, bis zum nächsten Zuge zu warten, weil ohne dasselbe der Reisezweck ganz verfehlt sein würde, und der Zug muß ohne unsere beiden Reisenden abdampfen. Kaum ist derselbe außer Gesicht- weite, so sieht die Frau ihr Mädchen von weitem ganz ärgerlich herantommen. Auf die Frage, wo es so lange gefiecht habe, erwiderte das Mädchen mit finstern Gesichte: „Do an'n Weg bün ic bläv'n, wo de Pahl mit dat Brett steiht, wo „Halt! anskrew'n is. As de Jien- bahn lööm, da hew' ic immer „Halt! Halt!“ ropen; aber se hett gar nich hört und hett mi driefst stahn laten.“

\* Der Registrierballon, der am 18. Februar in Straßburg aufstieg, ist am Samstag, wie aus Marburg a. d. Bahn be- richtet wird, im Walde an der Straße Rosen- thal Frankenberg aufgefunden worden. Die Apparate konstatieren eine Höhe von 14000 Metern und eine Temperatur von minus 60 Grad.

\* Altona, 2. März. Hier befinden sich drei von einer Hamburger Firma begründete Warengeschäfte mit der Firma: „Hamburger Engros-Lager“. Dieselben waren vom Altonaer Manufakturisten-Verein infolge eines in dessen Hauptversammlung gefaßten Beschlusses auf Grund des Gesetzes über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs aufgefördert worden, diese Bezeichnung zu entfernen, welcher Auf- forderung sie jedoch nicht nachkamen. Daher ging der Verein zunächst gegen eine dieser Firmen mit einer Klage vor, und das Amts- gericht Altona entschied in der That dahin, dem Beklagten sei zu verbieten, die Bezeichnung „Hamburger Engros-Lager“ zu führen; auch habe er die Kosten des Verfahrens zu tragen.

**6 Meter Konfirmationsstoff für M. 4.50 Pfg.**  
**6 Meter Sommer-Nouveauté zum ganzen Kleid für M. 3.30 Pf.**  
**6 " Loden " " " " " 3.90 "**  
 sowie allerneueste Etamine, Serpentine, Le-  
 nons, Carreaux Beige, Piqué, schwarze  
 und weisse Gesellschafts- und Waschestoffe  
 etc. etc. in grösster Auswahl und zu billigsten  
 4) Preisen versenden  
 in einzelnen Metern franko in's Haus.  
 Muster auf Verlang. franko. - Modebilder gratis.  
 Versandthaus:  
**Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**  
 Separat-Abteilung für Herrenstoffe:  
 Buckskin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pf.,  
 Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.95.